



Lectio divina

Das Sonntagevangelium beten – Christus begegnen

24. September 2023

25. Sonntag im Jahreskreis A

1 Sich vorbereiten



Für die Schriftlesung braucht es einen ruhigen Ort und eine ungestörte Zeit. Ich zünde eine Kerze an, habe ein Kreuz oder ein Christusbild vor mir. Wie viel Zeit nehme ich mir für die *Lectio*? 10 oder 15 Minuten? Ich beginne mit dem Kreuzzeichen und rufe mir die Liebe in Erinnerung, die Gott für mich hat, und dass Er durch sein Wort jetzt zu mir spricht. Ich beginne mit einem Vorbereitungsgebet, z.B.: „Herr Jesus, lass mich dich tiefer erkennen, dich immer mehr lieben und dir treuer nachfolgen. Amen.“ Dann lese ich das Evangelium, am besten laut und langsam.

2 Lesen



Jesaja 55,6-9 – Psalm 145 – Philipper 1,20-27

Von den Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20,1-16):

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere dastehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter, und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten! Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten einen Denar. Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen. Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben

wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin? So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten Letzte.

3 Betrachten



Jesus hat mit diesem Gleichnis seine Zuhörer sicher provoziert. Jesus macht deutlich: Gottes Barmherzigkeit und Gnade sind nicht mit menschlichen Maßstäben berechenbar und messbar. Er gibt allen, wann auch immer sie in seinen Dienst traten, den gleichen, vollen Lohn, nämlich das ewige Leben. Jesus macht das auch in seinem Handeln deutlich. Er macht Werbung, sich jetzt unter die Königsherrschaft Gottes zu stellen. Es spielt keine Rolle, was einer vorher gemacht hat oder wie lange er „im Dienst“ Gottes steht. Der Lohn ist ja die Teilhabe am Leben Gottes, da gibt es kein Maß, auch wenn sich manche Hoffnungen machen, bessere Plätze zu bekommen. Nicht ohne Grund steht hier das Gleichnis im Zusammenhang mit der Jüngerschaft. Die Jünger Jesu sind besonders angesprochen, die Güte des Vaters zu verstehen, den anderen zu gönnen und sie weiterzugeben.

Das „Gleichnis vom guten Gutsbesitzer“, wie man es auch nennen könnte, erinnert auch an das „Gleichnis vom barmherzigen Vater“ im Lukasevangelium (15,11-32). In beiden Gleichnissen gibt es Proteste gegen die gezeigte Güte. Beide Male gilt es zu lernen, dass Gott auf seine Weise handelt und gütig ist.

Mich berührt, wie der Gutsherr früh aufsteht und unermüdlich Arbeiter anwirbt. Gott macht Werbung für den Dienst in seinem Weinberg. Jeder kann da mitmachen. Bin auch ich dabei?

Wie können wir die Güte Gottes, die Jesus verkündete und beispielhaft lebte, in unserem Denken, Reden und Handeln umsetzen?

4 Beten



Ich lese das Evangelium noch einmal: langsam, leise, mit Andacht. Wie kann ich dieses Wort in meinem Alltag anwenden? Ich danke dem Herrn für die Einsicht, die er mir geschenkt hat. Ich bitte Gott, mich mit einer seiner geistlichen Gaben zu segnen, die mir hilft, im Sinne des Evangeliums zu handeln: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Ich bete für die Kirche, für unsere Gemeinde und für unsere Familien. Vaterunser.

